



29. März 2020

GOTTESDIENST-BRIEF – JUDIKA

An alle Gemeindeglieder der

Kirchengemeinde Körchow-Camin
Kirchengemeinden Döbbersen, Neuenkirchen und Lassahn



Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. (Matthäus 20,28)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeindemitglieder,

lassen Sie mich drei Vorbemerkungen machen, bevor die Andacht beginnt, die Sie wieder in Verbundenheit mit denen feiern können, die ebenfalls diese Andacht von woanders aus mitfeiern.

Zum Ersten: Einen Brief zu schreiben ist etwas sehr Christliches. Im Neuen Testament haben wir viele Briefe. Die von Paulus sind die Bekanntesten. Einen Brief zu schreiben, ist auch etwas sehr Persönliches. Menschen, die sich nahe sein wollen, schreiben Grüße und erkundigen sich nach dem anderen. Meist geschieht dies auch in der Anrede. Statt ‚Sie‘ heißt es oft ‚Du‘. Im gottesdienstlichen Rahmen, wo wir früher selbstverständlicher von ‚Schwestern und Brüder‘ sprachen, ist das Duzen noch verbreitet. Ich möchte es daher wagen, dass ich Sie im eigentlichen Andachtsteil (und nur dort) nicht sieze, sondern das nähere ‚Du‘ verwende. Das möge unsere gemeindliche Verbindung noch einmal besonders hervorheben.

Zum Zweiten: Die Rückmeldungen zu dem ersten Gottesdienst-Brief in der letzten Woche haben mich bestärkt. Ich habe gehört, wie manche im Familienverbund feiern, sogar Kinder mit Flötenvor- und nachspiel. Es gibt einen zweiten Gottesdienst-Brief. Sie lesen ihn

gerade. Einige haben sich telefonisch bedankt und andere möchten, dass ich Sie in den Verteiler aufnehme. Das tue ich natürlich gerne. Und so erreicht Sie auch dieser Brief als WhatsApp, als Mail oder in Papierform. Wer noch jemanden kennt, der sich ebenfalls einen solchen Brief wünscht, der gebe mir kurz Bescheid (Tel. 038852-29363 oder koerchow@elkm.de). Und jeder, der im Internet ist, kann ihn sich auch selbst herunterladen unter: <http://www.kirche-mv.de/Koerchow-Camin.827.0.html>. Dabei versuche ich diesen Brief ab jetzt auch als Audiodatei auf die Internetseite zu stellen. Schauen Sie ruhig mal nach, ob es klappt. Während ich dies schreibe, ist das noch nicht ganz ausgemacht.

Doch nun zum Eigentlichen: Wie geht es Ihnen? Ich höre ganz Verschiedenes: Die Schulkinder wissen vor lauter Schulaufgaben gar nicht, womit sie anfangen sollen. Die einen Erwachsenen arbeiten so viel wie noch nie im Homeoffice oder zu Hause und dann mit den Kindern. Andere haben auf einmal Zeit. Wer einen Garten hat, ist dort unterwegs. Doch, auch das merke ich, die alleinlebenden Senioren spüren das Alleinsein. Unser Alltag hat sich sehr verändert. Gleichzeitig beobachte ich einen Widerspruch zu dem Alleinsein. Die Kontakteinschränkungen führen seltsamerweise auch zu einem stärkeren Zusammenrücken. Wenn dieser Eindruck richtig ist, wäre das schön und unsere Andacht soll dazu beitragen.

Nun aber lasst uns miteinander zusammenkommen. Wieder wollen wir all das, was uns Sorge bereitet, loslassen. ***Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*** (1. Petrus 5,7), so heißt es im ersten Petrusbrief. Setzt euch bequem hin und denkt an die Kirche, die Euch besonders vertraut ist. Die Glocken läuten (*in der Hörversion, die von Camin*) und nach und nach kommen die Menschen dazu, die mir vertraut sind. Die, die ich mag, aber auch die anderen. Dies hat vor GOTT sein Recht. Und dann lasst uns summen, singen oder lesen:

Glockengeläut [nur in der Gedankenwelt und der Hörversion]

Vorspiel: Lamb of God (Lamm Gottes) [nur in der Hörversion]

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wer mag, singe:

EG 445 Gott des Himmels und der Erden



1. Gott des Him - mels und der
der es Tag und Nacht lässt



1. Er - den, Va - ter, Sohn und Heil - ger
wer - den, Sonn und Mond uns schei - nen



1. Geist,
heißt, des - sen star - ke Hand die



Welt, und was drin - nen ist er - hält:

4.

Hilf, dass ich mit diesem Morgen
geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

6. Meinen Leib und meine Seele
samt den Sinnen und Verstand,
großer Gott, ich dir befehle
unter deine starke Hand.
Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm,
nimm mich auf, dein Eigentum.

7. Deinen Engel zu mir sende,
der des bösen Feindes Macht,
List und Anschlag von mir wende
und mich halt in guter Acht,
der auch endlich mich zur Ruh
trage nach dem Himmel zu.

Gebet:

Gott des Himmels und der Erden nun sind wir innerlich bei Dir angekommen.
Was uns ängstigt und Sorge macht, wollen wir in Deine Hände geben.
Deshalb hast Du uns Deinen Sohn als Menschensohn gesandt. Er soll uns aus
unserer Unruhe herauslösen. Ihn hast Du als Lösegeld gegeben, damit wir
wieder aufatmen können. Können wir das glauben? Hilf unserem Unglauben.
Mit den alten Worten beten wir neu zu Dir:

Psalm 42 in Auswahl (Gute Nachricht)

(Wo es möglich ist im Wechsel beten / kursiv - fett)

*2 Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt,
so sehne ich mich nach dir, mein Gott!*

3 Ich dürste nach Gott, nach dem wahren, lebendigen Gott.

4 Tränen sind meine Nahrung bei Tag und Nacht, weil man mich ständig fragt:

»Wo bleibt er denn, dein Gott?«

**5 Wenn ich an früher denke, geht das Herz mir über: Da zog ich mit der
großen Schar zum Hause Gottes,**

da konnte ich jubeln und danken in der feiernden Menge.

6 Warum bin ich so mutlos? Muss ich denn verzweifeln?

Auf Gott will ich hoffen!

Ich weiß, ich werde ihn noch einmal preisen, ihn, meinen Gott, der mir hilft.

**9 Am Tag wird er mir seine Güte erweisen und in der Nacht will ich ihm
singen voller Dank; zu Gott will ich beten, der mir das Leben gibt.**

12 Warum bin ich so mutlos? Muss ich denn verzweifeln?

Auf Gott will ich hoffen! Ich weiß, ich werde ihn noch einmal preisen,

ihn, meinen Gott, der mir hilft. (alle:) Amen.

Lasst uns einen Moment ausharren, im Zimmer umhersehen, auf das, was uns an gute Stunden erinnert, schauen. Dann lesen wir:

Predigttext (Hebräer 13,12-14):

Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Einige Gedanken dazu:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

mitten in der Passionszeit ist Nachdenklichkeit angesagt.

Wie gefährdet ist unser Leben? Kontakte müssen eingeschränkt bleiben. Übertreiben wir oder sind wir zu sorglos? Manche spüren ihre Angst richtig körperlich, andere verzweifeln, weil sie ihre Lieben nicht willkommen heißen dürfen. Und dann die Familien, die auf engem Raum den ganzen Tag zusammen sind. Eine Anspannung legt sich auf uns.

Und in diesem Moment werden wir an den Leidensweg Jesu erinnert. Das geschieht in sehr gedrängten Worten, nur spärlich ausgeführt. ***Sein Blut – gelitten draußen vor dem Tor***, also vor Jerusalem. Zwar spärlich ausgeführt wissen wir doch, was gemeint ist. Jesu auf dem Weg zum Kreuz. Auch er spürte seine Angst körperlich. Die Jünger, sie meiden in diesen Tagen möglichst den Kontakt zu anderen. Zwar aus anderen Gründen als wir, aber die Anspannung ist auch bei ihnen und Jesus greifbar.

Und ebensolche Anspannung lag auf den Menschen, denen dieser Hebräerbrief als erstes galt. Christen, die verfolgt wurden.

Unser Leben ist –in unterschiedlicher Weise und manchmal auch aufs Äußerste- gefährdet. Das zeigt sich durch alle Zeiten.

Wie können wir damit umgehen? *„Wir haben hier keine bleibende Stadt“* – heißt es im Predigttext. Heißt das etwa, wir sollen unsere Wirklichkeit, unser Erleben nicht so ernst nehmen? Schließlich wiegt die Zukunft, Gottes Reich, alles Leiden hier schon auf? Nein, das kann ich so nicht glauben. GOTT hat uns nicht dies Leben geschenkt, damit wir in Anspannung leben und hoffen, es

möge bald vorbei sein. Im Gegenteil, der Hebräer hat eine ganz andere Vorstellung. ‚*Wir haben keine bleibende Stadt*‘, das meint, wir werden nicht auf all das, was wir im Leben tun und erleben, festgelegt. Die Gegenwart soll nicht unser ganzes, weitere Leben bestimmen und festlegen. Stattdessen ist Jesus die Garantie dafür, dass sich neues Leben entfalten kann. ‚Damit Jesus das Volk heilige durch sein Blut.‘ Er nimmt Leid auf sich, damit wir leben. Dieses altertümliche Bild ist uns erst einmal fremd. Aber es trägt die Erfahrung des jüdischen Versöhnungsfestes in sich, dass etwas Außergewöhnliches geschehen muss, damit die Menschen wieder miteinander und auch mit Gott eine neue Zukunft beginnen. Und mit Jesu Tod und seiner Auferstehung wird den Menschen eine neue bleibende Zukunft eröffnet.

In der letzten Woche wurde viel darüber geredet, dass für die medizinischen Einrichtungen schützende Masken fehlten. Geklaut oder gehamstert. Die Vorräte wurden rar. Menschen, die sie nötig hatten, sind großer Gefahr ausgesetzt. Und Mediziner forderten, dass die Diebe und Hamsterer doch die aufgekauften Bestände aus den Bauhäusern zum Krankenhaus bringen mögen. Und dann lese ich einen ganz anderen Bericht. Da werden auf einmal in einer amerikanischen Kirche 5.000 Masken gefunden. Ja, gefunden, sie wurde vor Jahren angeschafft und vergessen. Mittlerweile wurden sie an das belastete Klinikpersonal vor Ort kostenfrei übergeben. So beginnt Versöhnung, neuer Zusammenhalt und der Anfang einer Zukunft. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige –in der wir leben können- suchen wir. Lassen Sie uns gemeinsam nach guten Möglichkeiten suchen und uns Christus als Vorbild nehmen. Amen.

Wer mag, singe:

EG 153 Der Himmel, der ist

1. Der Him - mel, der ist,
ist nicht der Him - mel, der kommt, wenn einst
Him - mel und Er - de ver - ge - hen.

3. Der Himmel, der kommt,/ das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.
4. Der Himmel, der kommt,/ das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.
5. Der Himmel, der kommt,/ grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

Wir wollen uns etwas aufrichten und miteinander beten:

Fürbitte

Herr Jesus Christus,
wir leben in bewegten Zeiten und erfahren, dass wir nicht alles im Griff haben.

Wir spüren, nichts ist Selbstverständlich. Nicht unsere Gesundheit, nicht unser Reichtum, nicht das kleine Gespräch über den Gartenzaun.
Wir rufen zur Dir: Herr erbarme dich.

Wir fühlen uns ausgeliefert. Wir müssen Abstand halten, echte Kontakte meiden. Wir sehen und riechen keine Gefahr und doch ist sie da. Menschen um uns sterben.
Wir rufen zur Dir: Herr erbarme dich.

Wir wissen, wir haben hier keine bleibende Stadt. Und doch suchen wir unsere Zukunft auch im Hier und Jetzt. Deshalb rufen wir: Herr erbarme dich.

Wir bitten Dich für alle, dass wir nicht den Kopf verlieren und auch nicht leichtsinnig werden. Besonders erbitten wir dies für die mutigen und ausdauernden Helferinnen, für Pflegende, Ärzte und Verkäuferinnen. Für Einsatzkräfte und Menschen in verantwortlichen Positionen. Für sie und uns bitten wir: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für alle mit denen wir verbunden sind, in der Nähe und in der Ferne. Halte sie gesund an Seele und Körper. Wir bitten: Herr erbarme dich.

Mit DIR beten wir:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lasst uns noch einmal summen, singen oder lesen:

EG 170 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen



1. Komm, Herr, seg - ne uns, dass wir uns nicht
son - dern ü - ber - all uns zu dir be -

1. tren - nen, Nie sind wir al - lein,
ken - nen.

stets sind wir die Dei - nen. La - chen o - der

Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.



Segen:

Der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme über Dich und bleibe auf Dir bis wir uns wiedersehen. Amen.

Nachspiel: Easy believin' (von Matthias Nagel) [nur in der Hörversion]

Untertitel: „... dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden.“

Und nun verabschiede ich mich mit Worten aus einem anderen Brief. Am Ende des 1. Petrusbriefes heißt es: *Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen. (1. Petr. 5,10)*

So möge Sie dieser Gottesdienst im eigenen Zuhause, vielleicht mit dem Ehepartner, aber gewiss mit vielen in der Gemeinde, die in Gedanken beieinander sind, stärken. Dank an Kantorin Maria Waack, die die Musik der Hörversion eingespielt hat.

Ihr Pastor Axel Prüfer



Ich bin für Sie telefonisch erreichbar unter: 038852-23936 oder per Mail: koerchow@elkm.de Rufen Sie gerne an oder mailen Sie.